

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

70 (16.6.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-894647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-894647)

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachsatz hinfällig.

Preis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM einschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. 36: 502. Druck und Verlag: J. Birt, Elsfleth. Druckerei: Hans Birt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigemillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußjahr 17.

Nr. 70

Elsfleth, Dienstag, den 16. Juni

1936

Wo ist noch Siedlungsland?

Die Zeiten sind vorbei, da jeder Berufsstand nur an die Hände und das Reich darüber zugrunde gehen konnte. Die Wehrfreiheit für jeden Deutschen eine Selbstverständlichkeit geworden ist, so beschäftigen sich heute alle Städter oder Bauern — auch mit der endgültigen Lösung der Ernährungsfrage. Siedlung, Neuordnung deutscher Bauerntüme, Anhebung von Neubauern — das alles sind Fragen, die allgemeine Beachtung finden. Daß das Siedlungsproblem, wie all die anderen lebenswichtigen Probleme, die der nationalsozialistische Staat angefaßt hat, nicht von heute auf morgen durchgeföhrt werden kann, wird überall wohl und weise verstanden. Der Glaube an die unbedingte Durchföhren aller dessen, was der Führer einmal verkündet hat, ist nicht mehr zu erschüttern. Die Frankfurter Reichstagsversammlungen, die von beispiellosem Erfolg gekrönt sind in der Tagespresse auch wieder die Frage der Neuordnung von Neubauern mehr in den Vordergrund rufen. In solchem Zusammenhang werden auch immer wieder Ausführungen gebracht zu dem Problem: Ist noch Anhebung des Großgrundbesitzes ohne Schädigung der Volkswirtschaft möglich?

Darum sollen ganz wenige Zahlen hier einmal zeigen, wo der Grundbesitz in Deutschland zur Zeit eigentlich liegt und wo noch Anhebungsland frei gemacht werden kann. In Deutschland werden insgesamt rund 10 Millionen Hektar von der Land- oder Forstwirtschaft bewirtschaftet. 25 v. H. davon, also 9,5 Millionen Hektar, befinden sich in der Hand des Großgrundbesitzes. Demgegenüber werden etwa nur 23,7 v. H. = 12 Millionen Hektar Kleinbauern, von denen jeder durchschnittlich 3,3 Hektar Land besitzt, bearbeitet. Mittelfgroße Bauern, deren Land ungefähr die Größe von 30,5 Hektar hat, sind an der Gesamtsumme mit 17,4 v. H. = 7,3 Millionen Hektar beteiligt. Neben schließlich noch die Großbauern, bei deren Besitzgröße von etwa 66,5 Hektar mit 9,7 v. H. = 6,5 Millionen Hektar. Der 25prozentige Anteil des Großgrundbesitzes an allem land- und forstwirtschaftlich genutztem Boden gibt im Hinblick auf die Anhebungsfragen sehr zu denken.

Was ist denn nun im einzelnen unter diesem Großgrundbesitz zu verstehen? Untersuchungen ergaben das folgende Ergebnis, daß von 18 125 Großgrundbesitzern nur 5554 dem Namensadel angehören, die über nicht weniger als 5,5 Millionen Hektar nutzbaren Landes von 10 Millionen Hektar des Gesamtgroßgrundbesitzes in Anspruch verfügen. Der Rest verteilt sich dann auf über 10000 Großgrundbesitzer. Ein Beispiel gibt ein vielleicht nicht sehr bekanntes Zeugnis davon, wie unverhältnismäßig der Anteil des Adels an nutzbarem Boden Deutschlands ist. Die allergrößten adeligen Grundbesitze mit über 2500 Hektar umfassen über die Hälfte der Gesamtfläche der „privaten Gutswirtschaften“, d. h. von 4,8 Millionen Hektar also 2,6 Millionen Hektar. Diese im Ganzen von nur 412 adeligen Grundbesitzern befindliche Fläche kommt dem Gesamtlandbesitz von 104 321 deutschen Kleinbauern mit je 25 Hektar gleich.

Es würde hier zu weit führen, einmal aufzuzeigen, wieviel ehemaliges Bauernland in die Hände des adeligen Besitzers gelangt ist, und zum anderen, welche Maßnahmen im Zeitverlauf angewandt wurden, den Bauern Land und schließlich Arbeitsplätze zu machen. Ungefährte Angaben der Geschichtsschreibung klären genügend darüber auf, was solcher Wandel ergeben sich aber noch weit an interessanten Tatsachen, und ihre Lesart kann nur wieder empfohlen werden. Sehen wir uns doch einmal die Besitzverhältnisse an, wie sie bei sogenannten „öffentlich-rechtlichen Körperchaften“ sind. Auch hierbei befinden nur einige wenige Eigentümer mit großem Besitz, der z. T. selbst bewirtschaftet wird, z. T. verpachtet ist. 8,8 Millionen Hektar Land gehören solchen öffentlichen Körperchaften, gegenüber 32,8 Millionen Hektar, die in privater Hand sind. An den 8,8 Millionen Hektar sind beteiligt Staatsforsten, Gemeindeforsten, Stiftungsforsten, landwirtschaftliche Vereine und Gemeindefland, sogenanntes „Münzeland“.

Wichtig bleibt noch der Kirchenbesitz. Wenn ich nicht, wenn er mit offenen Augen durch Deutschland reise, aufpassen, wieviel und wie wertvolles Land den Klöstern und Stiftern ist zurzeit leider noch nicht möglich, genauestens ermitteln der Kirche ist. Die Landübertragungen an die Klöster sind wohl aus irgendwelchen Gründen nicht immer wieder geregelt worden, wie sie an und für sich den nationalsozialistischen Staat aus rein statischen Gründen sehr interessieren dürften. — Zur Verantwortung der Bundesstaaten kommen die Fragen, wer am Grundbesitz des Reiches mitmachend beteiligt ist und wem daraus besondere Verpflichtungen gegenüber dem Volk erwachsen. Man möchte man, soweit es die Unterlagen zulassen, auch die Kirche genau, wieviel Land eigentlich im Besitz der Kirche ist.

Vorstichliche Berechnungen ergaben, daß die Kirche land- und forstwirtschaftlich genutztem Boden nicht

weniger als 1 Million Hektar besitzt! Zieht man dabei in Betracht, daß über 850 000 Hektar aderbauulich nutzbar Land von der Kirche verpachtet ist, der Rest teilweise an Kirchenangestellte als Dienstland vergeben wurde, außerdem aber noch ein beachtlicher Rest selbst bewirtschaftet wird, dann dürfte diese eine Million Hektar Kirchenland wirklich nicht zu hoch angenommen sein. Die Kirche ist somit mit ihren 1 Million Hektar Kirchenbesitz nach dem Staat der größte Grundbesitzer im Deutschen Reich. — An dritter Stelle folgt der private Grundbesitz der Hofbesitzer mit 97 000 Hektar.

An Hand der hier erörterten Ausführungen taucht die berechtigste Frage auf: Entspricht diese Besitzverteilung des landwirtschaftlichen Bodens eigentlich noch der Zeitgeist? Oder führen uns aufstrebende Bedenken nicht zu der Überzeugung, daß von einer gesunden Verteilung des Grundbesitzes im Deutschen Reich allein das Leben unseres gesamten Volkes abhängt?

Wir verstehen jetzt, warum die nationalsozialistische Agrarpolitik ständig mit aller Energie für die Wiederherstellung einer gesunden Verteilung des Bodens eintritt. Ist doch diese Lösung ausschlaggebend für die lebenswichtigen Belange des deutschen Volkes, sei es lebensökonomisch oder ernährungsphysiologisch gesehen. Es ist eine der sozialen Forderungen, die der Nationalsozialismus immer wieder stellt: Wer Siedlungsland hat, gebe es unseren Neubauern!

Diese Ausführungen zeigen, daß zwei Gruppen von Großgrundbesitzern — der Adel und die Kirche — einen sehr großen Vorrat solchen dringend benötigten Landes noch in ihrem ungeborenen Besitz haben. Ist der Hinweis zur Stellung geeigneten Siedlungslandes von Seiten dieser beiden Gruppen, der von vielen Seiten erhoben wird, nicht eine billige Forderung, deren Selbstverständlichkeit im nationalsozialistischen Staat heute von keinem eigentlich mehr bezweifelt werden dürfte? n. H.

Segelschiff „Horst Wessel“

Der Führer beim Stapellauf. — Die Mutter des Geldes stolperte die Tante.

Das zweite Segelschiff der Kriegsmarine, „Horst Wessel“, ist am Sonnabendvormittag in den Hamburger Hafen im Beisein des Führers und Reichstanzlers glücklich vom Stapel gelaufen.

Es ist noch nicht lange her, daß auf der Werft von Blohm u. Böh das Segelschiff der Kriegsmarine den Segel verließ, das unter dem Namen des Dichters der deutschen See, „Gorch Fock“, dem seemannischen Nachwuchs für Deutschlands Kriegsmarine zur Auszubildung und Schulung dient. Inzwischen ist auf der gleichen Werft ein weiterer Neubau emporgewachsen, ein Segelschiff der „Gorch Fock“, das aber noch größer und geräumiger sein wird. Es ist ein Musterstück deutschen Segelschiffbaues, der auch in der Zeit der Dampf- und Motorschiffe nicht vernachlässigt worden ist.

Das neue Segelschiff der Kriegsmarine, „Horst Wessel“, das wie sein etwas kleineres Schwesterchiff, „Gorch Fock“, der Ausbildung des seemannischen Nachwuchses der Kriegsmarine dient, ist hauptsächlich für Fahrten in den heimischen Gewässern bestimmt. Die Hauptabmessungen sind: größte Länge des Schiffsrumpfes 81 Meter, größte Länge mit Bugspriet 90 Meter, größte Breite 12 Meter; der Tiefgang beträgt 5 Meter, die Wasserverdrängung 1750 Tonnen. Das Schiff ist eine Dreimastbauart mit einer größten Segelfläche von etwa 2000 qm. Die Höhe der Masten über der Wasserlinie beträgt etwa 45 Meter. Ein 750-PS-MW-Hilfsmotor befähigt das Schiff, nur mit Motorkraft fahren, eine Geschwindigkeit von zehn Knoten zu erreichen. Etwa 200 Anwärter für die verschiedenen Laufbahnen der Marine können mittschiffs in zwei großen Räumen auf dem Zwischendeck untergebracht werden. Außerdem ist eine ständige Besatzung von 9 Offizieren, 13 Feldwebeln, 26 Unteroffizieren und etwa 30 Mann an Bord. Der Neubau ist das 33. von der Werft von Blohm u. Böh gebaute Segelschiff. Das Schiff wurde am 1. November 1935 bestellt. Am 15. Februar d. J. wurde der Kiel gelegt. Die Ablieferung wird im September erfolgen. Von den Segeln der Werften, von den im Hafen liegenden Schiffen, die über die Toppfen geflaggt haben, von allen Häusern Hamburgs wehen die Fahnen der Freiheit in den leuchtendsten Sommertag. Nicht neben der Helling, auf der das neu erbaute Schiff liegt, hat die „Gorch Fock“ festgemacht.

Ankunft des Führers

An den Elbküsten haben sich Zehntausende von Volksgenossen eingefunden, die die „Grille“, an deren Großmast achtern die Standarte des Führers flattert, an sich vorbeiziehen lassen wollen. In flotter Fahrt läuft die „Grille“ in den Hamburger Hafen ein und macht an der Ueberbrücke fest. Auf dem Werftgelände wird der Führer, in dessen Begleitung sich Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels sowie der Oberbefehlshaber

haber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. Raeder, befinden, von Reichsstatthalter Kaufmann, dem niederrheinischen Bürgermeister Rogmann sowie den leitenden Männern der Bauwerft aus herzlichste willkommen heißen. Der Führer schreitet unter den Klängen des Präzidentenmarsches und derlieder der Nation die Front einer Ehrenkompanie des Segelschiffes „Gorch Fock“ und eines Ehrensturms der Berliner SA ab, die vor dem festlich geschmückten Bug des neuen Schiffes aufmarschiert sind, und grüßt die alte Sturmflotte des Sturmes 5 und die Standarte, die Horst Wessels Namen tragen. Dann begibt sich Adolf Hitler unter brausenden Heilrufen auf die Ablauftribüne.

Hier haben sich inzwischen die Mutter Horst Wessels und seine Schwiegermutter, ferner der Stadtschiff der SA, Luge, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Reichspresseschef SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, der kommandierende General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, der kommandierende Admiral der Marineinfanterie der Nordsee, Vizeadmiral Schulte, der Chef des Bildungsamtes der Marine, Vizeadmiral Saalwächter, der Chef des allgemeinen Marineamtes Berlin, Vizeadmiral Bastian, der Chef des Konstruktionsamtes Berlin, Ministerialdirektor Schulz, SS-Obergruppenführer von Jagow, Berlin, und weitere führende Männer der drei Wehrmachtsteile sowie der Partei und des Staates in Groß-Hamburg eingefunden.

Vorbord- und feuerbordeits des Neubaus haben Ehrenabteilungen der Kriegsmarine, des Heeres, der Luftwaffe und aller nationalsozialistischen Formationen Aufstellung genommen, an deren Reihen sich die Werkschergen der Werft und Abordnungen der Arbeiterschaft von Blohm u. Böh anschließen. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister

Rudolf Heß

stimmt das Wort zur Taufrede: „Dieses Schiff soll den Namen des Dichters und Kämpfers der Front der deutschen Revolution „Horst Wessel“ tragen — so wie sein Schwesterchiff den Namen des Dichters und Kämpfers der Front des Krieges zur See „Gorch Fock“ trägt. Die beiden Segelschiffe unserer Kriegsmarine tragen damit Namen von Kämpfern und Dichtern der gleichen Idee. Die Idee heißt „Deutschland“! Das Deutschland, das Millionen im Kampf für Deutschland im großen Kriege erlitten hat; das Deutschland, das ihnen als Deutschland der Zukunft vor dem geistigen Auge stand; das Deutschland, geboren aus dem Erleben gemeinsamen Ringens, gemeinsamen Leidens, gemeinsamen Sterbens der deutschen Menschen; das Deutschland, für das es lohnte, das Leben zu lassen. Ihre Hoffnung war, daß aus der Singsage des Einzellebens erliche ein Leben der deutschen Gemeinschaft, würdig ihres Opfers.“

Ihr Glaube war ein deutsches, getragen vom Geist der Front, war ein nationalsozialistisches Deutschland, ohne daß sie das Wort „Nationalsozialismus“ kannten. Die Idee dieses Deutschland trugen die Frontkämpfer mit sich in die Heimat. Die Idee dieses Deutschland erhob der Frontkämpfer Adolf Hitler zur Idee der Heimat — zur Idee des deutschen Volkes — in Erfüllung des Vermächtnisses der Front. Aus der Idee dieses Deutschland gestaltete Adolf Hitler die stolze Wirklichkeit des Dritten Reiches.“

Im Ringen Adolf Hitlers um die Erhebung dieser Idee Deutschlands, im Ringen um das Werden des Dritten Reiches, ließ Horst Wessel sein Leben aufgeben im Dienste am Führer und an seiner Idee. Horst Wessel lebte den Nationalsozialismus vor. Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus unter den Arbeitern der Faust verbreiten konnte, wurde der Substant Horst Wessel zum Handwerker Horst Wessel — vereinte er in sich den Arbeiter des Geistes mit dem Arbeiter der Faust, vereinte er in sich den Nationalisten der Idee mit dem Sozialisten der Tat.

Weil Horst Wessel einer der erfolgreichsten Kämpfer des Nationalsozialismus war, sollte er sterben. Der tote Horst Wessel aber vervielfachte seine Kräfte. Indem Träger der marxistischen Revolution Horst Wessel erschaffen, wurde Horst Wessel zur symbolischen Gestalt der deutschen Revolution — wurde er zum unerlöschlichen Mahner für die deutschen Revolutionäre. Indem Horst Wessels Lippen verstummten, wurde sein Leid zum Lied der deutschen Revolution — wurde zum Liebes des Deutschlands, das diese Revolution gebar.

Indem Horst Wessel starb, wurde „Horst Wessel“ uns ansterblich. Schiff, trage den unsterblichen Namen hinaus über die Meere — trage ihn unter der Flagge, unter der Horst Wessel kämpfte und fiel. Trage stets mit dir den Geist Horst Wessels! Übertrage den Geist Horst Wessels den Jungen, die auf dir zu Männern erziehen werden. Übertrage ihnen den Geist der Front! Übertrage ihnen den Geist der Kameradschaft, frei von allem Klassen- und Standesbegriff, den Geist des Zusammenlebens, des Einigens des einen für den anderen, den Geist der Pflichterfüllung über den Befehl hinaus, den Geist, der Entschlossenheit auf sich nimmt um einer Idee willen, den Geist der persönlichen Echtheit und Einfachheit, den Geist, der das Sein über den Schein stellt, den Geist des Dienens am

Ganzen, den Geist der Hingabe des Lebens für Deutschland! Uebertrage ihnen den Geist, der die Fahne hoch hält bis zum letzten Atemzug, ob auch das Schiff versinkt. Uebertrage ihnen die Liebe, übertrage ihnen die Treue zum Führer! Wir grüßen den Führer, der das neue Deutschland schuf, dem wir es danken, daß deutsche Schiffe wieder ihre Fahne in Ehren zeigen können, die stolze Fahne eines freien Volkes!

Der Stapellauf

Das Siegelheil auf den Führer hallt von den hohen Schiffswänden und den Mannern der Werkstätten wider, das Deutschlandling klingt an.

Dann vollzieht die Mutter des toten Helden, Frau Margarete Wessel, die feierliche Namensgebung mit den Worten: „Ich laufe dich, Gott! Wessel!“ Der Startschuß ertönt, und unter den Siegelheil-Rufen der Tausende und den Klängen des Liedes des Dichters der deutschen Revolution, das zum Bekenntnis einer ganzen Nation geworden ist, gleitet das stolze Schiff glücklich in sein Element.

Das schwimmt der neueste Bau der deutschen Kriegsmarine ruhig neben seiner kleineren Schwester, der „Gorch Fock“, in der Elbe; fliegend leuchten von seinen hohen Masten die Banner der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches. Noch einmal grüßt der Führer das neue Schiff, und alle Arme recken sich zum Gebenken und Gedächtnis für den toten Vorkämpfer des neuen Deutschland.

Dann verläßt der Führer mit seiner Begleitung das Werftgelände und bald darauf die Hansestadt.

Kranzniederlegung am Grabe des Helden

Im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine legte der Chef des Marinekommandoamtes beim Oberkommando der Kriegsmarine, Konteradmiral Guse, am Grabe Hori Wessels einen Kranz nieder, zur gleichen Stunde, in der das zweite Seegeschwader der Kriegsmarine, das den Namen des deutschen Freiheitskämpfers in Zukunft zu tragen berufen ist, in Hamburg vom Stapel lief.

Ausländische Anerkennung

Teilnehmer des Internationalen Gemeindefongresses über das neue Deutschland.

Bei einer Pressebesprechung anlässlich des Internationalen Gemeindefongresses sprach der Geschäftsführende Vizepräsident des Deutschen Gemeindefongresses, Dr. Zeiler, über den Eindruck, den der Kongress über das neue Deutschland überbracht auf die rund 500 ausländischen Kongreßteilnehmer gemacht habe. Der Eindruck ist außerordentlich günstig. Gelobt wird vor allem die große Ausgestaltung „Die deutsche Gemeinde“. Präsident Harris rechnete Deutschland zu den Ländern, die den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch praktische Maßnahmen am härtesten vorgetrieben haben und bei der Lösung dieses Problems steht er den Auf der deutschen Gründlichkeit aufs neue bestätigt. Großen Eindruck hat auf ihn vor allem der Empfang beim Führer und Reichskanzler gemacht. Er bewundert die Einfachheit und Schlichtheit Adolf Hitlers und erklärte, daß auf ihn als Engländer diese Art des Führers in ganz besonderem Maße gewirkt habe.

Dr. Zeiler wies dann auch auf die große Bedeutung hin, die dem Kongress über das Sachliche hinaus in außenpolitischer Hinsicht zukommt. Es sind sehr viele Persönlichkeiten beim Kongress erschienen, die in ihrem Lande eine hervorragende Stellung einnehmen und deren Urteil über Deutschland von ganz besonderer Bedeutung sein wird. Der Deutsche Gemeindefongress, dem die Durchführung des Kongresses oblag, hat im Zusammenwirken mit der Reichsregierung und den Länderregierungen alles getan, um den ausländischen Kongreßteilnehmern möglichst viel zu zeigen.

Auch von dem, was sie von der Kulturhöhe Deutschlands gesehen haben, sind die Gäste sehr beeindruckt.

Der Schweizer Bundesrat hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit Deutschland über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs wiederaufzunehmen.

In Rom beginnen am Dienstag Besprechungen der deutsch-italienischen Regierungsausschüsse über laufende Fragen des Waren- und Zahlungsverkehrs.

Welchen Weg gehst Du, Martina?

Roman von Franziska Meyer-Scherl
Urheber-Rechtsnachbar: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1 311

„Ich glaube, ich muß nun endlich einmal mit Herrn Barlow selber sprechen. Frau Martina findet ihr Bleiben hier oben auf Croneniusburg aus ihrer aufopfernden Hilfsbereitschaft heraus so selbstverständlich, aber was wird ihr Mann eigentlich dazu sagen? Ich möchte mich überhaupt wieder einmal mehr um den ganzen Fabrikbetrieb kümmern, so schwer es mir auch fällt, jetzt Lust und Energie für meine Arbeit aufzubringen.“

Dr. Crotenius ließ sich mit der Fabrik verbinden.
„So. Ja, gut. Bin einverstanden. Heute um 6 Uhr Herrn Direktor Friedrich zum Wort. Und jetzt bitte folgende Herrn Barlow an den Apparat.“

„Wie? — Seit wann? — Bitte, sofort den Personalchef an den Apparat!“
Einen Augenblick lang mußte sich Dr. Crotenius von seiner Uebertragung erholen. Eine feine Unmutssalte stand zwischen den Brauen in dem energiegelassen, kantigen Gesicht. Das war doch einfach unerträglich! Das ging doch gegen jede Regel! Was fiel denn dem Manne, diesem Barlow, eigentlich ein — einfach fortzufahren ohne Urlaubsgeld, ohne irgendeine Werbung?

Jetzt summte das Telefon —
„Ja, hier Crotenius. Bitte Bericht über Barlow.“
Die Unmutssalte vertiefte sich mehr und mehr, während der Fabrikbesitzer den telefonischen Bericht entgegennahm.
„Ja, so, Direktor Rung hat ihn fristlos entlassen.“
Dr. Crotenius legte rasch den Hörer auf die Gabel. Dann schritt er rasch durch die Halle auf die Terrasse hinaus und blickte suchend in der Par.

Völkische Aufgaben

Politisches Soldatentum. — Der beste Werker. — Bevölkerungspolitik.

Anlässlich der Reichsratertagung der Deutschen Arbeitsfront auf der Ordensburg Crössinsee sprach Gruppenführer Ehardt als Stellvertreter des Burgkommandanten über völkisches Soldatentum. Ausgehend vom Erleben des Krieges, das eine Umwertung aller Werte einleitete, förderte der Redner die Welt der letzten Soldaten des Krieges, die sich in den Freikorps mit der besten Mannesstunde verbunden hatten und die den Ruf Adolf Hitlers zuerst vernahmen.

Aus der nimmermehr zwischen der soldatischen Führerpersonlichkeit Adolf Hitlers und seiner soldatischen Gefolgschaft entstehenden dauernden feindschaftlichen Wechselbeziehung und aus Treue und Opferbereitschaft entstand der Typ des Soldaten als völkische Gestalt. Die Partei als Kampfgemeinschaft, als Kampftruppe, ist die Heimat des völkischen Soldaten.

Der völkische Soldat muß vor allem Aktivität und Propaganda sein. Spartanische Einfachheit und Härte müssen ihn auszeichnen um der Autorität im Volke willen. Zutrittstücker muß er zwischen Freund und Feind untergehen können. Dies ist besonders wichtig in Zeiten, da der Gegner sich zu tarnen beliebt. So entwickelt sich der Typ des heroischen, kämpferischen Gefolgsmannes Adolf Hitlers.

Dann ergriff Amtsleiter Prof. Dr. Arnold das Wort zu einer großen Rede über Arbeitsfähigkeit und Berufszerlegung. Er führte u. a. aus: Drei Eigenschaften hat der deutsche Mensch: das Soldatische, das Handwerkliche und das Bauernliche. So ist Berufszerlegung nötig, um das Können zu entfalten. Endlich muß die Erziehung nach der charakteristischen Seite gefördert werden.

Das Entschwebende ist immer das Gelehrteste, deshalb haben wir als Grundgedanke auch den Grundgedanke aufgestellt: „Guten erzieht“. Das bedeutet, daß z. B. auch der junge Kaufmann erst einmal im blauen Arbeitskleid praktische Arbeit lernen und im Betrieb leben muß.

Deshalb hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zwei Millionen Reichsmark bereitgestellt, um eine handwerkliche Erziehung nach unserem Grundgedanke durchzuführen. Bei alledem ist die systematische Einschulung des Uebernahmepfandes und der Hitlerjugend nötig. Eine große Zukunft werden ferner die Gemeindefunktionen haben, wie z. B. die Erwerbslosenunterstützung endlich erfolgt nach dem Arbeitsbestverfahren. Auch derjenige, der schon eine Arbeitsstätte hat, hat noch die Verpflichtung, sich weiter auszubilden. Kein Deutscher ohne planmäßige Berufsausbildung — das ist unser Streben. Wir wollen den besten Werker der Welt schaffen.

Darauf sprach der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß. Seine Ausführungen dienten der Klärung des Begriffes Bevölkerungspolitik. Was der Politiker und Staatsmann braucht, erklärte er, ist die Erhaltung der Größe des Volkes in seiner bluthaftigen Form. Diesem Zweck dient zum Teil alle Politik. Es sind also Maßnahmen nötig, um das Fremde zurückzudrängen und fernzuhalten. Aber das allein genügt noch nicht, um Gefahren abzuwenden, sondern es muß dazu noch das positive Gebiet der Bevölkerungspolitik hinzukommen. Das Gebot der Steigerung der Geburtenzahl steht als ganz große völkische Aufgabe vor uns.

Der Mensch hat zwei Funktionen: Einmal seinen Platz dort auszufüllen, wohin er gestellt ist; zum zweiten muß er erkennen, daß er mit den Generationen verflochten ist und muß danach handeln. Jeder hat die doppelte Aufgabe eines individuellen Lebens und des Weiterreichens der ertretenen Anlagen.

Dr. Groß schloß mit dem Hinweis darauf, daß in dieser Welt der Geist an den Körper gebunden ist und wir diesen Körper als Träger der Seele erhalten wollen.

Auf der diesjährigen Dritten Reichstagung der Nordischen Gesellschaft, die vom 19. bis 21. Juni in Lübeck stattfand, wird Reichsinnenminister Dr. Frick gemeinsam mit Reichsleiter Alfred Rosenberg bei der großen nordischen Kundgebung am 21. Juni sprechen.

Jetzt mußte er sogleich mit Martina sprechen. Was ging hier vor? War ein Zerwürfnis zwischen die Ehegatten getreten? Aber deshalb warf doch kein Mann seine Arbeit, seine Stellung hin von einem Tag zum andern, so jäh, so unvermittelt! War Frau Barlow's Bleiben hier oben auf Croneniusburg schuld an ihres Mannes plötzlichem Verschwinden? Das durfte nicht sein, das konnte er auf keinen Fall verantworten.

Eberr Crotenius schritt rasch über den teppichgleichen Rasen. Alles war so still. Er blickte suchend die Wege entlang und lauschte. Nichts war zu hören, nichts war zu sehen. War Frau Barlow wieder an das Krankenlager geeilt, hatte sie den Jungen dem Kinderfräulein übergeben? Gerade wollte Dr. Crotenius ins Haus zurückkehren, da sah er Martina Barlow auf einer Bank unter den hohen Blaubäumen sitzen, träumend, wie in eine andere Welt versunken.

Das Knirschen des Sandes unter den festen Männerfüßen ließ Martina zusammenzucken.
„Verzeihung, meine liebe gnädige Frau, wenn ich Sie erschreckt habe.“ und ritzelnd führte Dr. Crotenius Martinas Hände an seine Lippen. „Bestatten Sie, daß ich mich einen Augenblick zu Ihnen setze und mit Ihnen spreche?“
Martina blickte Dr. Crotenius aus verflörten Augen an.
„Jetzt, herr Doktor? Nein, bitte, jetzt nicht, ich muß auch gleich wieder hinauf zu unserer Kranken. Die Jose wollte mich zwar benachrichtigen, wenn Ihre Gattin aus dem Schlaf nach dem letzten Anfall erwachen würde. Aber ich habe keine Ruhe mehr hier unten. Ich habe nun auch genug Luft geschöpft und mich erholt. Wirklich, Herr Doktor, ich möchte nun gehen.“

Dr. Crotenius sah besorgt in Martinas gartes Gesicht, das dunkle Schatten unter den goldkornen Augen aufwies.
„Sie müssen aber auch einmal an sich denken, liebe gnädige Frau, und sich auch Erholung und frische Luft gönnen, damit Sie uns gesund bleiben und nicht zusammenbrechen von der schweren Pflege. Was sollte dann wohl aus uns werden, Frau Barlow, wenn Sie uns verlassen? Ich weiß nur nicht, wie Ihr Gatte sich zu Ihrem Bleiben

Deutschland und Jugoslawien

Dr. Schacht über die neue deutsche Wirtschaftspolitik

Belgrad, 14. Juni
Der Gouverneur der Jugoslawischen Nationalbank, Dr. Radofabjevič, gab zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ein Essen, an dem u. a. Handelsminister Dr. Ullrich, Finanzminister Dr. Winter, der deutsche Gesandte v. Seren, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Neufuss, sowie führende Persönlichkeiten des hiesigen Wirtschaftlebens teilnahmen.

Dr. Radofabjevič hielt im Laufe des Essens eine Rede, in der er seiner Freude über den Besuch Dr. Schachts Ausdruck verlieh. Jugoslawien lege das Gewicht auf die Entwicklung der jugoslawisch-deutschen Handelsbeziehungen und wünschte, daß der jugoslawische Wirtschaftsaustausch möglichst großen Umfang annehme. Die jugoslawische Volkswirtschaft, die übernehmend agrarischen Charakter habe und die deutsche Volkswirtschaft mit ihrem überwiegend industriellen Charakter ergänzen sich in natürlicher Weise und seien aufeinander angewiesen. Diese Wirtschaftszusammenhang, die Jugoslawien bestanden habe, entwickle sich zu beiderseitiger Zufriedenheit in immer stärkerem Maße. Dr. Radofabjevič schloß seine Rede, indem er auf das Wohl des Führers und Reichskanzlers, auf das Gedeihen des deutschen Volkes und auf das persönliche Wohl Dr. Schachts sein Glas erhob. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte in seiner Erwidrung nach Worten des Dankes u. a. aus:

„Es ist die schaffende Arbeit fleißiger Völker, die Vorbedingung aller Wirtschaftsbeziehungen stehen. Der Geld- und Kapitalverkehr hat sich nach den nationalen Wirtschaftlichen Bedürfnissen der Völker zu richten, nicht umgekehrt. Das ist das durchaus Neue, das wir heute Deutsch und als nationalsozialistische Wirtschaftspolitik bezeichnen, eine Politik, die davon ausgeht, daß Lebensbedürfnisse einer Nation auf wirtschaftlichen Grundlagen auf allgemeinem Gebiet die Richtung angeben müssen. Diese Erkenntnis schließt die Achtung nicht nur für eigenen, sondern auch für die Lebensnotwendigkeiten anderer Völker in sich und baut hierauf die neue Wirtschaftspolitik auf. Der internationale Kapitalismus alten Stils hat sich durch seine eigene Fehlerhaftigkeit, Kraftvoll ringen die jugendlich fühlenden Generationen nach neuen Lebensformen auch in der Weltwirtschaft.“

Der Verrichtungsverkehr im internationalen Wirtschaftsverkehr und die Ausgleichsbeziehungen mannigfaltiger Art, die wir eingeführt haben, müssen zur Zeit noch als unvollkommen und lückig empfunden werden. Sie sind notwendig, aber sie sind Begleiterscheinungen einer wirtschaftlichen Umstellung, die aus der Not von Völkern geboren ist, die aus eigener Kraft ihr Schicksal gestalten wollen.

Ich bin aufrichtig erfreut, bei meinem Besuch in der Hauptstadt eines mächtig aufstrebenden Landes die Willen zur Gestaltung aus eigener Kraft vorzufinden, wie ich seit fast zwei Jahrzehnten nicht in Belgrad gewesen ist, muß aufrichtig erkannt sein über die Bedeutung dieser Hauptstadt, die die Handlung ihres Landes repräsentiert. Ungeheure Kräfte mannigfaltiger Art sind in diesem Lande vorhanden, die zu einem tüchtigen und erfahrenen Volk an der Arbeit ist, die dürfen versichert sein, daß die Deutsche Reichsregierung, daß ich selbst mit vollster Sympathie im Interesse und beider Länder alle Bemühungen unterstützen werde, darauf gerichtet sind, die Beziehungen unserer beiden Nationalwirtschaften enger und ausbreitender für beide Teile zu gestalten. Wenn aus dieser Zusammenkunft zwischen unseren beiden Völkern eine gleich freundschaftliche Stimmung entstehen sollte, wie sie zwischen uns beiden persönlich herbeigeführt worden ist, so würde ich über ein hohes Glück empfinden, und ich weiß, daß die Empfindung von allen meinen deutschen Volksgenossen geteilt wird.“

Dr. Schacht erhob zum Schluß seiner Rede sein Glas auf das Wohl König Peters II. von Jugoslawien, auf das Wohl des Prinzenregenten, auf das Wohl des jugoslawischen Volkes und Dr. Radofabjevič's.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist inzwischen in Athen weitergereist. Dr. Schacht wurde mit dem König der jugoslawischen Krone I. Klasse ausgezeichnet.

hier oben bei uns stellt.“ und fragend umschloß Dr. Crotenius die liebliche Frauengestalt mit seinen Händen.

Martina schaute nachdenklich in das rotebraune Wäldergerüst der hochfahrenden Buchen. Dann hob sie langsam den verschleierte Blick und sah Dr. Crotenius an.
„Ich glaube, herr Doktor, es ist doch gut, wenn wir einmal miteinander reden. Die Sorge um unsere kleine Kranke und die Scham vor mir selber ließen mich bis jetzt weder Zeit noch Mut finden, Ihnen das Ungeheure zu sagen, was ich habe. Es schon jetzt Tagen mit mir herumgetragen — — — Es ist ja alles noch zu neu, zu unfaßbar für mich. Ich wage es Ihnen kaum zu sagen — — — Mein Mann — — — hat mich verlassen! Er ist mit Frau Chouchy Claudet fort nach Paris.“

Martina bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, um ein Zittern über ihre schlante Gestalt.

Dr. Crotenius war wie vor den Kopf geschlagen, er hatte er nicht erwartet. Das also war der Grund der rätselhaften Fernbleibens Curt Barlow's aus der Fabrik?
„Liebe gnädige Frau, wenn ich das ahnte, verzeihen Sie, ich wollte Ihnen nicht weh tun — — —“
Martina öffnete stumm ihr silbernes Handtäschchen und entnahm ihm einen Brief.

„Hier, herr Doktor. Sie sind ja der einzige, dem ich dieses Ungeheure anvertrauen kann und muß. Bitte — es ist am besten so — lesen Sie selber. Sprechen kann ich nicht darüber. Ich habe jetzt nur den einen Wunsch, eine große Bitte, befehlen Sie mir vorläufig hier oben auf Croneniusburg, können Sie mir Ihr schützendes Dach, Sie sonst allein und ohne Zutritt.“ Martina hatte leiser und immer leiser gesprochen und sich langsam entfernt. Dr. Crotenius hielt sie nicht. Er wußte, jetzt nach dieser Gefährdung mußte die junge Frau allein sein mit sich. Er sah der hellen Gestalt mit einem Blick voll unendlichen Mitleids nach, dann zog er das Schreiben aus dem Umschlag und begann zu lesen.

(Fortsetzung folgt)

Bluttat in Danzig

Schwere Schlägerei in einer deutschnationalen Versammlung.

Danzig, 15. Juni.

Auf einer deutschnationalen Parteiversammlung in Danzig kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die in blutige Tätlichkeiten ausarteten. Eine Anzahl der Teilnehmer schlug dabei mit allen möglichen Gegenständen aufeinander ein, wobei eine Reihe von Verletzten zu Teil erheblich verletzt wurde. Einer der Verletzten, und zwar soll es sich um einen Angehörigen einer sozialistischen Organisation handeln, der durch einen Kopfschlag verletzt worden war, ist nach anderen schweren inneren Verletzungen davongetragen hat, an den Folgen dieser Verletzungen verstorben. Die Ruhe und Ordnung konnte durch die sofort eingeleitete Polizei in kurzer Zeit wiederhergestellt werden. Zur Klärung der Ursache der Zwischenfälle ist ein besonderes Kommando der Polizei in Danzig abgestellt worden, das die Ermittlungen bereits mit allem Nachdruck aufgenommen hat. Man kann jetzt schon sagen, daß in der Versammlung ein harter Saalstich ausgebrochen war, der sich bei den hitzigen Auseinandersetzungen besonders aktiv betätigte.

Gegenläge in der Kleinen Entente

Uneinigkeit in der Frage des militärischen Oberkommandos.

Budapest, 14. Juni.

Zu der unlängst in Budapest stattgefundenen Zusammenkunft der Generalstabsoberbefehlshaber der Kleinen Entente berichtet der ungarische Generalstabsoberbefehlshaber im kaiserschen „Uj Nemzet“, dem Bericht über die Verhandlungen, daß in der Versammlung in der vertraulich geführten Vorbesprechung gewisse Gegenläge zutage getreten seien.

Die erste Schwierigkeit sei bei der Behandlung der Frage des einheitlichen Oberkommandos der drei Armeen im Kriegsfall entstanden.

Das Oberkommando werde von der Prager Regierung in der Begründung in Anspruch genommen, daß die tschechoslowakische im Kriegsfall dem stärksten Druck ausgesetzt sein würde, während die ungarische Regierung das Oberkommando mit dem Hinweis auf den Durchbruch tschechischer Truppen ins Donauraum für sich fordere. Der Prager Regierung verlange zwar nicht das Oberkommando, lehne aber ein tschechisches Oberkommando dem Hinweis auf den Einfluß Sowjetrusslands in der tschechoslowakischen ab.

Die ungarische Regierung weigere sich, den rumänisch-tschechoslowakischen militärischen Vereinbarungen beizutreten.

Die Haltung, die die Vertreter der Prager Regierung in den Vorbesprechungen eingenommen hätten, gehe deutlich hervor, daß in Belgrad lebhaftest Zustimmung der militärischen Vereinbarungen der Prager und ungarischen Regierung mit Sowjetrussland herrsche. Einen Schwerpunkt der Verhandlungen der Generalstabsoberbefehlshaber die Einbeziehung Jugoslawiens in die tschechisch-rumänisch-tschechoslowakische Militärvereinbarung bilden. Es habe aber bereits deutlich gezeigt, daß die militärische Einbeziehung Rumäniens im Zerfall begriffen sei.

Schwenkung Englands

Vor der Aufhebung der Sanktionen?

Die englische Öffentlichkeit beschäftigt sich in immer größerer Maße mit der Wahrscheinlichkeit, daß die britische Regierung in Genf die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien befürworten wird. Aus halbamtlichen Verbindungen geht hervor, daß die kürzliche Rede Chamberlains, der eine Fortsetzung der Sanktionen als „Mittelwörter“ bezeichnet hat, tatsächlich als Auftakt für eine Schwenkung der englischen Politik gelten kann.

Wie jetzt auch bekannt wird, sprachen der Londoner britische Vorkämpfer Corbin und der belgische Vorkämpfer Baron Cartier im Foreign Office vor, um sich mit Lord Robert Balfour über die veränderte Lage zu unterhalten, die durch die Rede Chamberlains entstanden ist. Man glaubt jetzt, daß es nicht der Würde und der Verantwortlichkeit Englands entsprechen würde, sich hinter dem Rücken der südamerikanischen Staaten zu verstecken, wenn es zur Aufhebung der Sanktionen kommen soll. Es ist jetzt wahrscheinlich, daß England in dieser Hinsicht führend in Genf vorgehen werde. Andererseits wäre es verhängnisvoll, aus der voraussetzlichen Aufhebung der Sanktionen die Gewährung britischer Kredite oder einer britischen Anleihe an Italien zu schließen. Zwar könnten die finanziellen Sanktionen dem Namen nach aufgehoben werden, aber der Londoner Geldmarkt könne nach wie vor den Sanktionen verschlossen bleiben, zum mindesten, bis eine größere und umfassendere Mittelmeerregelung getroffen ist.

Eine Sache sei sicher, nämlich daß weder England noch der Völkerbund die Eroberung Mexikos durch Italien anerkennen würde.

Die halbamtliche Agentur Press Association schreibt, es werde nunmehr allgemein angenommen, daß die Sanktionen aufgehoben werden. In vielen Kreisen glaube man jetzt noch, daß die Rede Chamberlains wahrscheinlich die Ansicht der Kabinetmehrheit ausgedrückt habe. Ueber die Frage, auf welche Weise die Sanktionen zu beenden seien, bestimme noch keine Art.

In einigen Kreisen erwartet man, daß England und Frankreich gemeinsam die Einsetzung eines Unparteiischen empfehlen würden, der die Frage zu prüfen haben würde, ob die Sanktionen aufrecht erhalten werden sollen oder nicht. Die halbtägige Folge dieses Verfahrens würde eine schrittweise Aufhebung der Sanktionen sein. Eine Regierungserklärung über die Sanktionspolitik werde voraussichtlich in Bide und zwar entweder in London oder in Genf abgegeben werden.

Gleichzeitig mit der Sanktionspolitik werde auch die Frage der Völkerbundreform in Genf zur Verhandlung kommen, die voraussichtlich von einem anderen Unparteiischen behandelt werde. Das Ergebnis seiner Verhandlungen werde vielleicht dahin gehen, daß für politische Zwecke eine festländische Gruppierung der Nationen, etwa nach den Richtlinien des Briand'schen Planes zustande kommen werde. Der „Star“ schreibt, daß die jungen Leute des Mr. Eden im Foreign Office, die immer noch einen gewissen Realismus hätten, über den „Betrug“ des englischen Kabinetes gebrochener Herzens seien. Die älteren Mitglieder des Außenministeriums seien dagegen entsetzt. Der diplomatische Mitarbeiter des „Evening

Standard“ will von scharfen Meinungsverschiedenheiten in englischen Kabinet wissen. Eine Minderheit von Ministern, zu denen auch Eden gehöre, sei immer noch für die Fortsetzung der Sanktionen.

Britische Notmaßnahmen

Scharfe Strafen für die ausländischen Araber.

London, 15. Juni.

Der britische Oberkommissar und Oberbefehlshaber in Palästina erließ außerordentlich scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung der Ausschreitungen in Palästina. Das Schließen auf britische Streitkräfte und das Werfen von Bomben wird in Zukunft mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Internierung bestraft werden. Dieselben Strafen können für die Störung von Eisenbahnläufen, Straßen und Telefonverbindungen verhängt werden.

Trotzdem dauern die Überfälle an. Auf das Joffa und die Regierungsbüro in Jerusalem wurden zahlreiche Schüsse abgegeben. In Bechlem überfiel eine Menschenmenge drei Polizisten, die von der Schutztruppe Gebrauch machten. Hierbei wurde eine Person verletzt. Die Angriffe auf die Judenwohnungen in der Ebene Esdras werden fortgesetzt. Ebenso werden weiterhin Brandstiftungen und Anschläge aller Art, besonders auf Eisenbahnanlagen, gemeldet. Bei Tref in der Nähe von Haifa kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Arabern und Polizisten, wobei ein Araber verwundet wurde.

Immer neue Blutthaten in Spanien

Madrid, 14. Juni.

In Valenciana bei Cordoba wurde ein Beamter der Polizeitruppe Guardia Civil, der in der Nähe des maritimen Polizeipostens Dienst tat, von mehreren Anarchisten überfallen, in das Innere des Hauses gestürzt und hier durch mehrere Messerstiche ermordet. Als die Kameraden des Polizeibeamten von dem Vorfalle Kenntnis erhielten und gegen die Täter einschreiten wollten, entfiel ein Feuergefecht, in dessen Verlauf vier Kommunisten getötet und mehrere verletzt wurden.

Massenmord und Versicherungsbetrug

Viele verdächtige Todesfälle in den Vereinigten Staaten

New York, 14. Juni. In Springfield (Massachusetts) ist man anheimelnd einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zwecke des Lebensversicherungsbetruges schon seit Jahren ihr furchtbares Gewerbe ausüben. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa 50 verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser großen Morduntersuchung gab der kürzlich erfolgte Tod von drei Männern, die angeblich infolge eines Unfalls oder an Herzschwäche gestorben sind. Die Leichenschau bei diesen drei Todesfällen ergab jedoch, daß die Männer in allen Fällen einem Giftmord zum Opfer gefallen waren. Ein Polizeirichter erklärte, daß in zahlreichen der von ihm als verdächtig bezeichneten Todesfälle der letzten Jahre die Verstorbenen kurz vor ihrem Tode von Personen, die mit ihnen gar nicht verwandt waren, auf höhere Beträge versichert worden waren, als sie angesichts ihrer Vermögenslage selbst hätten aufnehmen können.

Kreuzer „Königsberg“ in Helsingfors

Kranzniederlegung an den Selbengräbern.

Helsingfors, 15. Juni.

In Ehren der Befahrung des hier zum Besuch eingetroffenen Kreuzers „Königsberg“ fand ein Frühstück beim stellvertretenden Verteidigungsminister und am Abend ein Essen beim Chef der Seekreitkräfte statt.

Am Sonntagvormittag legte der Kommandant des Kreuzers „Königsberg“ an den deutsch-finländischen Selbengräbern einen Kranz nieder. An dieser Zeremonie, der auch der Chef der finnischen Seekreitkräfte beizuwohnte, nahm auch die Bevölkerung starken Anteil. Die Kapelle des deutschen Kreuzers veranstaltete dann ein Promenadenkonzert, mit dem sie einem großen Zuhörerkreis viel Freude bereite.

Es wird weiter gelogen

Eine neue Frage an den „Daily Telegraph“.

Berlin, 15. Juni.

Der Flottenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ bringt eine Meldung, in der behauptet wird, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Flotte verlangen könne, als in den englischen Flottenanträgen vorgesehen ist.

Es handelt sich hierbei offenbar um eine neuer Fingermeldungen, die immer wieder zum Zwecke internationaler Brunnenvergiftung in die Welt gesetzt werden. Das deutsche Nachrichtenbüro stellt fest, daß in dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist.

Bereits am 12. Mai hat es den „Daily Telegraph“ wegen einer anderen ungenügenden Behauptung öffentlich zur Rede gestellt, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Jetzt richtet es an den „Daily Telegraph“ auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.

Dr. Schachts Balkanreise

Vom griechischen König ausgezeichnet.

Athen, 15. Juni.

Der zweitägige Besuch des Reichsambassadeurs Dr. Schacht in der griechischen Hauptstadt verlief allseitig befriedigend. Am Sonntagvormittag hatte Dr. Schacht eine längere Unterredung mit dem Gouverneur und der Leitung der griechischen Notenbank, die u. a. die Belebung des gegenseitigen Warenverkehrs zum Gegenstand hatte.

Am Sonnabendabend fand ein Empfang beim ehemaligen Außenminister Marinos statt. Sonntagvormittag gab der deutsche Geschäftsträger Viktor für Dr. Schacht ein Frühstück, an dem u. a. Ministerpräsident Metaxas, der Wirtschafts- und Finanzminister und führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Am Sonntagabend gab der Gouverneur der Notenbank zu Ehren Dr. Schachts einen Empfang. König Georg von Griechenland hat dem Reichsambassadeur Dr. Schacht das Großkreuz des Georgsordens verliehen.

Berufliche Bildungsmaßnahmen für Arbeitslose

Mit der ständig fortschreitenden Wirtschaftsbelegung und dem hiermit verbundenen starken Kräftebedarf hat sich auch den verschiedenen Gebieten ein erheblicher Mangel an Facharbeitern herausgestellt. Andererseits sind bei den Arbeitsämtern noch zahlreiche Arbeitskräfte gemeldet, die wegen Mangel an Fachkenntnissen nicht voll einsetzbar sind. Um sie in andere Berufe einführen zu können, haben die Arbeitsämter Schulungs- und Fortbildungskurse eingerichtet. Die Kurse wurden besonders für solche Arbeitslose eingerichtet, die in absehbarer Zeit noch nicht wieder in ihren Beruf untergebracht werden können, z. B. Schriftsetzer, Buchdrucker usw., die ihre Fachkenntnisse in langer Arbeitslosigkeit verloren haben. Daneben wird versucht, ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen anzulernen. Die Fortbildungs- und Umschulungskurse erstrecken sich in der Mehrzahl auf die Metallindustrie. Hier werden berufsfremde Arbeitskräfte besonders zu Drechern, Schweißern, Hoblern, Fräsern, Eisenlegern, Bohrern, Maschinenarbeitern usw. umgeschult.

Eine besonders erwünschte Art der Fortbildung oder Umschulung ist die betriebliche Einzelerschulung. Dabei wird der Arbeitslose unter Weiterzahlung der Unterfertigung 8 Wochen lang von einem Betriebe an einem Arbeitsplatz ausgebildet und dann in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen. Diese Möglichkeit sollte von manchen Betrieben noch stärker in Anspruch genommen werden.

Die Erfolge der Schulungsmaßnahmen der Arbeitsämter waren bisher recht gut. Die Teilnehmer der Kurse, die beendet sind, können seit längerer Zeit stets betriebslos in feste Beschäftigung vermittelt werden. Bei guten Leistungen werden die Kurssteilnehmer vielfach schon vor Beendigung des Lehrganges von den Betrieben eingestellt.

Der ständige Bedarf der Landwirtschaft machte es erforderlich, daß durch Internatslehrgänge berufsfremde junge Mädchen als Melkerinnen usw. ausgebildet wurden. In Zusammenarbeit mit dem BDM gelang es z. B. in Hannover, in zwei Kursen 46 Mädchen für die Landwirtschaft umzuschulen.

Für kaufmännische Angestellte wurden hauptsächlich Fortbildungskurse in Kurzschrift und Maschinenschieben eingerichtet. Daneben fanden noch Buchhaltungskurse statt. Stenotypisten und Stenotypistinnen, unter ihnen zahlreiche ältere Angestellte, auch Buchhalterinnen, soweit sie nicht zu alt für die Umschulung waren, wurden vielfach recht in Stellung gebracht. Meist ist es überhaupt nur durch Fortbildungskurse möglich geworden, ältere Angestellte unterzubringen.

Es muß anerkannt werden, daß auch die Wirtschaft ihr lebhaftes Interesse an diesen Maßnahmen dadurch bekundete, daß sie für die Einrichtung von Kursen Räume, Maschinen, Werkzeuge usw. aber auch ihre Erfahrungen zur Verfügung stellte.

Insgesamt waren im Landesarbeitsamtsbezirk Niedersachsen im letzten Vierteljahr 2696 Teilnehmer an Umschulungskursen beteiligt, davon werden 1221 für die Metallindustrie ausgebildet. Von den letzteren konnten 95 Prozent aller Teilnehmer im Anschluß an den Lehrgang in Arbeit vermittelt werden.

NSB „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch

Am 20. und 21. Juni 1936 findet eine Helgolandsfahrt statt. Auf den Stationen Vegefall, Blumenthal, Farge und Hammelwarden wird eingebootet. In Brake und Nordenham wird angelegt. Meldung für diese Fahrt erbitten wir an: Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch, Brate i. D., Siedelstraße 12, Fernruf Nr. 446.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Wortkommisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eslefeld, den 16. Juni 1936

Tages-Feiger

C-Ausgang: 4 Uhr 03 Min. O-Intergang: 8 Uhr 52 Min.

Schwasser:

11.40 Uhr Vorm. — 1 Uhr Nachm.

17. Juni: 12.45 Uhr Vorm. — 1.10 Uhr Nachm.

* Von der 1. Reihe letzten Dampfloger „Stieglich“ mit 604 Kantjes und Motorlogger „Gerlind“ mit 707 Kantjes Feringer zurück.

* Als Lehrmeister in Gärtnerbetrieben wurden von der Landesbauernschaft anerkannt die Gärtner Joh. Bruns und Fr. Delb.

* Unsere Fußballzukunft liegt bei den Bim-pen. Zum Staatsjüngendtag am letzten Sonnabend hatten die 1. und 2. Mannschaft der Fahnlein Dels-Eslefeld und Süd-Brate ein Treffen auf dem hiesigen Sportplatz. Die 1. Mannschaft des Fahnlein Dels siegte gegen Fahnlein Süd-Brate 2:1 und die 2. Mannschaft schlug die 2. Mannschaft des Fahnlein Süd-Brate 5:3. Unsere freiwillige Feuerwehr wurde am Sonnabend abend alarmiert und bestand diese Übung glänzend in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit den Beamten der Reichsbahn. Schon 8 Minuten nach dem durch die Station Eslefeld erfolgten Ruf war die Wehr mit drei Spritzen zum Angriff bereit, während die Beamten der hiesigen Station ebenfalls mit ihren Handfeuerlöschern zur Stelle waren, um den angenehmen Brandfall im Stationsgebäude zu löschen. 7 Minuten nach dem Eintreffen der Feuerwehr wurde bereits aus drei und binnen weiterer 2 Minuten aus fünf Straßtrohren Wasser gegeben. Die abgehaltene Übung zeigte wieder, daß unsere Feuerwehr mit ihrem Gerät vertraut sind.

* Die am Sonntag durchgeführte Werbung für den Rundfunk darf auch hier als mit vollem Erfolg durchgeführt bezeichnet werden, und dürfen wir feststellen, daß alle Teilnehmer ausführliche Informationen erhielten über das Wesen und die Bedeutung des Rundfunks, wozu die

vorgeschritten Lehrfilme beigegeben haben, die mit regem Interesse verfolgt wurden. Zur Mittagsstunde wurde auf dem Marktplatz vom Rundfunkwagen ein Konzert übertragen und den anwesenden Zuhörern das Programm des Tages bekannt gegeben. Die für unsere Jugend angelegte Vorführung am Nachmittag war recht gut besucht, und ebenfalls die Darbietungen am Abend, die allen Besuchern außer guten Ratsschlagen zur Bedienung des Empfangsgerätes einen Einblick gab in die technische Ausgestaltung des Rundfunks. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Doerbed eröffnete den Abend und wies, an die Begrüßung anschließend, auf die Beachtung der Ausstellung von Rundfunkgeräten hin und erläuterte in seinen Ausführungen weiter, welche Bedeutung der Fährer dem Rundfunk beimisst im neuen Deutschland. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Ausstellung der Reichspost. Telegrapheninspektor Bragge führte verschiedene Geräte, wie Motoren, Klänge usw., dem Rundfunk führend und erklärend, vor. U. a. zeigte er ein Gerät, das bei Feststellung der erforderlichen Entfernungsmitel in schwierigen Fällen Verwendung findet, einen Überspannungsmesser, mit dem die Spannung in der Millionen Volt gemessen werden kann. Den Schluss der Werkveranstaltungen bildete die Verlosung eines Rundfunkgerätes, eines Röhrlinien- und einer Zimmerantenne.

* Luftperre über Oskriesland und den ostpreussischen Inseln. Der Reichsluftfahrtminister teilt mit: Der Luftraum über dem Gebiet von Nordney (mit Ausnahme der Insel Nordney) Wangeroge, Rote Sand, Wesermünde, Elsfleth, Oldenburg, Leer, Aurich, wird in der Zeit vom 16. Juni 1936, 18 Uhr, bis 18. Juni 1936, 02.00 Uhr, für alle Luftfahrzeuge gesperrt. Den Flugzeugen des planmäßigen Luftverkehrs ist das Durchfliegen des Luftsperrgebietes in einer Höhe unter 500 Metern gestattet. Zuwiderhandlungen werden nach dem Luftverkehrs-gesetz bestraft, sofern nicht nach anderen Strafvorschriften eine höhere Strafe verurteilt ist. Ausnahmen von dieser Verordnung kann das Luftamt Hannover zulassen.

* Oldenburger Landestheater. Nachspielzeit. Dienstag, 20^{1/2} Uhr: O. Letztes Auftreten Karin Gerd und Hans-Joachim Ribburger, „Jungeberg“. Mittwoch, 20^{1/2} Uhr: O. NSKB III, III. Uraufführung, „Der Sprung aus dem Wtag“. Donnerstag, 20^{1/2} Uhr: O. Abschied Otto Nissl, Karl Kayler, letztes Auftreten Wolfgang Lönnede, „Warbed“. Sonnabend, 20^{1/2} Uhr: O. NSKB III. Uraufführung, „Die Bohème“. Sonntag, 19^{1/2} Uhr: O. „Glückliche Reise“.

* Verteidigung der NS-Schwester in Oldenburg. Die Gauamtsleitung der NS-Volkswirtschaft teilt uns mit, daß die Verteidigung der NS-Schwester des Gaues Weser-Ems nunmehr am Freitag, dem 19. Juni 1936, 4 Uhr nachmittags, im Saale des Schlosses zu Oldenburg stattfindet.

* Der neue Großauftrag, den die Deschimag jetzt vom Lindever-Konzern erhalten hat, umfaßt neben einem weiteren Walfangmutter Schiff, das gleichzeitig auch, wie „Terje Viken“, eine große schwimmende Industrieanlage zur Weiterverarbeitung der Fänge darstellt, noch sieben Walfänger, die auf einer anderen Werft an der Weser gebaut werden. Das Mutter Schiff wird auf 18 000 BRZ, Raumverdrängung und auf eine Tragfähigkeit von 30 000 Tonnen vermesse. Die Abmessungen sind auch im einzelnen dieselben wie bei dem Mutter Schiff „Terje Viken“, das mit zwei dreifach Exp.-Kolbenmaschinen mit Abdampfturbinen ausgerüstet ist, die ihm eine Geschwindigkeit von 11^{1/2} bis 12 Knoten verleihen. Die Länge über alles beträgt 193,16 Meter, die Breite auf Spannen 24,38 Meter, der Freibordtieftgang etwa 11,6 Meter. Mit dem Schiff „Terje Viken“ werden bei der Deschimag in Bremen und Wesermünde noch neun Walfangboote gebaut. Die Jägerflotte, die zu dem neuen Mutter Schiff gehören wird, besteht jedoch nur aus sieben Jägern. Diese Boote werden jedoch etwas größer sein als die der „Terje Viken“.

* Verkehrsentwicklung im Mai 1936 im Bezirk der Reichsbahn-Direktion Hannover. Der Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr gegenüber dem Vormonat etwas zurück. Diese Abnahme ist in der Hauptsache auf den in die Berichtszeit des Vormonats fallenden guten Winterverkehr zurückzuführen. Der Wochenendverkehr war trotz des im Berichtsmonat vorherherrschenden kühlen und zeitweise regnerischen Wetters reger, der Ausflugsverkehr teilweise lebhafter als im Vormonat. Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsstellen verkauften Fahrkarten beträgt die Abnahme im Personenverkehr gegenüber dem April 1936 = 17,5 Prozent, dagegen die Zunahme gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 6,4 Prozent. Der Gepäckverkehr war nach der Zahl der bei den größten Dienststellen behandelten Gepäcksstücke gegenüber dem Vormonat um 10,6 Prozent und gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,4 Prozent schwächer. Dagegen hat der Expressgutverkehr bei den größten Stellen unseres Bezirks gegen den Vormonat um 6,8 Prozent abgenommen, dagegen im Vergleich mit dem Monat Mai 1935 um 12,7 Prozent zugenommen. Der Güterverkehr insgesamt blieb, von geringen Schwankungen abgesehen, dem Vormonat gegenüber gleich. Im Ladungsverkehr wurde der Rückgang im Versand an Kunststoffe, Kartoffeln und Saatgut durch den Spargel- und Gemüselieferand und die Zunahme im Bau- und Brennstoffversand ausgeglichen. Der Eisen- und Eisenwarenverkehr hielt sich fast auf der Höhe des Vormonats. Der Rückgang beträgt 1,6 Prozent. Dagegen war der Verkehr gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,2 Prozent stärker. Der Eisenwarenverkehr weist gegenüber dem Vormonat eine erhebliche Zunahme auf, hauptsächlich infolge des lebhaften Spargel- und Frühlingsgemüselieferands. Die Steigerung beträgt 33,3 Prozent und gegenüber dem Vorjahresmonat 18 Prozent. Der Frachtgutverkehr hat gegen den Vormonat um 2 Prozent und gegen den Vorjahresmonat um 5,8 Prozent zugenommen. Die Abnahme im Frachtgutwagenladungsverkehr betrug gegenüber dem Vormonat 1,6 Prozent. Der Verkehr war jedoch gegenüber dem Mai 1935 um 3,8 Prozent stärker. Der Fischverkehr nahm der Jahreszeit entsprechend weiter ab. Von

Wesermünde wurde abgefahren: Im Mai 1936 2748 Fischwagen, 110 Fischzüge; April 1936 4083 Fischwagen, 157 Fischzüge; Mai 1935 2524 Fischwagen, 103 Fischzüge.

* Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Juni. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 1936 7 517 240 gegenüber 7 599 252 am 1. Mai. Im Laufe des Monats Mai ist mithin eine Abnahme von 82 012 Teilnehmern (- 1,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juni befanden sich 568 224 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

* Tintenstift nur mit Hilfe. Ein junger Mann, der ein Wagenabteil des D-Buges betritt, hat einen Bleistift in der äußeren Brusttasche stecken, mit der Spitze nach oben. Das ist sehr leichtsinnig, denn er kann sich unter Umständen damit schwer verletzen. Nun ist es aber sogar ein Tintenstift. Das ist unverantwortlich. Denn damit gefährdet er nicht nur sich selbst, sondern auch andere. Verletzungen durch Tintenstifte müssen vermieden werden. Tintenstifte sollten daher in der Tasche und auf dem Schreibtisch stets durch Hülsen geschützt sein. Der Stift darf nur gefächert aus der Hand gelegt werden. Bei offenen Wunden an der Hand soll das Anspitzen von Tintenstiften überhaupt vermieden werden. Durch das Abblasen von Tintenstiftstaub vom Messer oder aus dem Spitzer kann Verätzung der Augen entstehen. Bei Verletzung oder Beschmutzung einer Wunde durch Tintenstift muß sofort ein Arzt zugezogen werden, der die giftigen Teile entfernt, bevor durch Lösung des Farbstoffes und durch den Uebertritt in die Gewebe die Giftwirkung einleitet. Wenn die Umgebung der Wunde bereits gefächert ist, muß alsbald entschieden vorgegangen werden, selbst dann, wenn durch Eingriffe Schäden an größeren Gliedern zu befürchten sind. Die ärztliche Behandlung sollte, auch wenn scheinbar eine Besserung oder Heilung eingetreten ist, nicht ohne ausdrückliche Feststellung durch den Arzt abgeschlossen werden.

Frontsoldaten des Weltkrieges treten ein in die NSKB, dem Frontsoldatenbund der NSDAP

* Oldenburg. Das neue Betriebsgebäude auf dem Städtischen Schlachthof ist jetzt fertiggestellt. Das Dienstgebäude enthält im Keller- und Erdgeschloß ganz modern eingerichtete Laboratorienräume, wie sie seit längerer Zeit auf anderen Schlachthöfen vorhanden sind. In diesem Laboratorium werden auch die seitens der Gesundheitspolizei für erforderlich erachteten Untersuchungen der Lebensmittel und die reichsweit angeordnete Lebensmittelkontrolle durchgeführt. Schließlich enthält das Gebäude noch zwei Dienstwohnungen für Schlachthofsozialhilfsmittglieder, deren ständige Anwesenheit auf dem Schlachthof erforderlich ist.

* Oldenburg. Ein Bauer aus Hude hatte auf dem Medardusmarkt ein Pferd gekauft für 500 RM, die sofort bezahlt wurden. Zu Hause sah der Bauer, daß das Pferd auf beiden Augen blind war, was er wegen einer früheren Augenkrankung des Tieres nicht sofort hatte bemerken können. Der Bauer machte sich sofort wieder auf den Rückweg. Hier mußte er erfahren, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war, der einen falschen Namen angegeben hatte. Die Polizei wird den Gauner hoffentlich bald ermitteln.

* Delmenhorst. Ein schwerer Verkehrsunfall, der leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich in der Düsternortstraße. Zwei Radfahrer befuhren nebeneinander die Straße in Richtung Bismarckstraße. Als ihnen ein Omnibus entgegenkam, wollte der linksfahrende Radfahrer vorbeifahren. Dabei geriet er mit dem Vorderrad gegen die Bedale des rechts fahrenden Radfahrers. Er fiel nach links, versuchte aber trotzdem noch, vor dem Omnibus die andere Straßenseite zu erreichen. Dies gelang ihm jedoch nicht, sondern er geriet gegen die vordere linke Ecke des Omnibusses, wobei er umgeworfen und schwer verletzt wurde. Mit Bein- und Armbrüchen sowie schweren Kopfverletzungen wurde der Unglückliche in das Krankenhaus eingeliefert. Er ist seinen schweren Verletzungen dort erlegen. Der Fahrer des Omnibusses versuchte noch im letzten Augenblick nach rechts auszuweichen, streifte dabei einen Telegraphenmast und geriet auf das neben der Straße liegende Faserfeld. Er konnte jedoch nicht mehr vermeiden, daß der Radfahrer von dem Omnibus angefahren wurde.

* Bremen. Festgenommen wurde der Kaufmann Alfons St. wegen mehrfacher Betrugsereignisse. Er hat in vielen Fällen bei Geschäftsleuten schriftlich Waren bestellt. Der Kopf der Briefbogen war großzügig ausgenutzt, so daß der Eindruck eines zahlungsfähigen Kaufmanns erweckt wurde. Die Ware ist angeliefert, aber nicht bezahlt worden, da St. mittellos ist. Es besteht der Verdacht, daß noch mehrere Betrugsfälle vorliegen.

* Jever. Die große Festwoche zur Jubelfeier der Stadt Jever wird noch eine ganz besondere Bedeutung erhalten durch die Vornahme des ersten Spatenstiches für den Neubau eines Amtsgebäudes in der Stadt Jever. Der schon seit längerer Zeit bestehende Plan, für das Amt Friesland in Jever ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten, soll jetzt verwirklicht werden. Als symbolischer Akt der Inangriffnahme der Arbeiten für dieses große Bauvorhaben wird Staatsminister Pahl auf Montag, dem 22. Juni, 15 Uhr, in feierlicher Weise den ersten Spatenstich für den Neubau vornehmen. Das neue Amtsgebäude wird auf dem Gelände zwischen der Sophienstraße und der Lindenallee neben dem früheren Jollerhaus des Amtsverbandkrankenhauses errichtet. In dem Neubau sollen alle dem Amtspräsidenten unterstellten Behörden sowie das Staatliche Gesundheitsamt untergebracht werden. Der Bedeutung dieses großen Bauvorhabens entsprechend, wird die Veranstaltung für die Vornahme des ersten Spatenstiches in besonders würdiger Weise in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, der Partei und der

Wehrmacht unter Mitwirkung des Musikkorps der Jevererhorstkommandantur Jever stattfinden. Der Bauplatz ist zu diesem Zweck nach einem Plane der Hochbauabteilung des Staatsministeriums in Oldenburg festlich geschmückt worden. Mit den ersten vorbereitenden Arbeiten für die Errichtung des Platzes wurde bereits begonnen.

Druck und Verlag: E. Jirk, Elsfleth, Hauptvertriebsleiter Hans Jirk, Elsfleth, Verantwortlicher Angelegenheiten Hans Jirk, Elsfleth, Nr. 36; 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Der Bürgermeister der Stadt Elsfleth

Elsfleth, den 15. Juni 1936

Öffentliche Mahnung!

Die fällig gemessene 2. Rate der Bürgersteuer 1936 ist bis zum 20. d. M. zu bezahlen, andernfalls kostenpflichtig Beitreibung erfolgt.

Empfehle für die

Ferkel - Aufzucht
Gerstenmehl
Weizenkleie
Kartoffelflocken

für das Geflügel

Gemischtes Hühnerfutter,
Hafer, Gerste, Mais,
Weizen, Legemehl

ferner Brennmaterial

Alles ab Lager und frei Haus

Carl Michael

Dickstrunk

zu verkaufen

Büsing, Fünfhausen

Frisieren, Dauerwellen, Wasserwellen, Färben
Damen- u. Herren-Frisuren
Willi Krahl, Steinstraße

Drucksache
liefert
Buchdruckerei L. Z.

Für die Beweise liebevoll

Teilnahme beim Günstigen

unseres kleinen Sorten

Herrn Pastor Soelen für

trautreichen Worte am

denken herzlich

Johann Meyer und

Malchen geb. Brumm

Elsflether Schützen-Verein



Schützen-Fest

am Sonntag, dem 21. Juni und Montag, d. 22. Juni 1936, auf dem Schützenplatze beim „Lindenhof“

Sonntag, den 21. Juni, nachmittags: Volksbelustigungen auf dem Festplatze

Nachm. Beginn des Festballes 5 Uhr

Montag, d. 22. Juni, nachmittags 5 Uhr: Kinder-Ball

Ab abends 7 Uhr: Festball

Zu zahlreichem Besuche von nah und fern laden freundlich ein

Der Festausschuß

Elsfleth, den 13. Juni 1936

Nach einem arbeitsreichen Leben und langen mit Geduld ertragenen Leiden entschlief heute sanft und ruhig meine liebe unvergessliche Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter

Margarethe de Bruyn

geb. Cyriacs

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

T. de Bruyn und Angehörige

Trauerandacht: Dienstag, den 16. Juni, 14.30 Uhr, im Trauerhause. Anschließend Ueberführung nach Ahlin.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. Juni, 15 Uhr, auf dem Friedhof zu Ahlin.